

## Bindung

Das Wasser rauschte aus dem Hahn heraus in das Spülbecken. Die großen Tropfen aus dunklem Blut, wurden zu großen teilen in den Ausguss gerissen. Feine Sprengler benetzten die weiße Emaille Oberfläche. Tropfen für Tropfen verließ das Blut pulsierend ihren Körper. Risa stützte sich mit den Händen auf den Rand der Spüle, während sie aus ihrer Nase blutete. Ihre Lippen waren rot beschmiert und vereinzelte Fäden aus roter Flüssigkeit rannen ihr über das Kinn. Es war nun einige Zeit her, seit es das letzte Mal passiert war.

Der Blutverlust war so groß gewesen, dass sie ins nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert werden musste. Zum Glück war ihre Schwester gerade da gewesen. Doch jetzt, jetzt hatte sie niemanden. Es war spät in der Nacht und die Bilder in ihrem Kopf, hatten erneut ein Äderchen platzen lassen. Bei dem Gedanken, durch Nasenbluten alleine, in ihrer Wohnung zu verbluten, begannen ihre Finger zu zittern. Ihr Körper fühlte sich heiß an und sie wartete auf den unabwendbaren Schwindel, der sich bald ankündigen würde. Sie hoffte inständig, dass die Blutung bald aufhören würde. Es wäre besser einen Arzt zu rufen, kam ihr zögerlich in den Sinn. Ohne den Kopf von über dem Spülbecken wegzubewegen, tastete sie über die saubere Küchenarbeitsplatte nach einem Handtuch. Stattdessen bekam sie einen roten gehäkelten Topflappen zu fassen, griff ihn sich und presste ihn sich

unter die Nase. Risa hob ihren Kopf, das Pulsieren in ihrer Nase und ihrer Stirn wurde nun stärker. Sie schaute sich in ihrer Wohnküche um. Ließ den allmählich immer weiter verschwimmenden Blick über ihre KüchENZEILE, Ihr Sofa bis zum Telefon schweifen.

„Sayumi“ kam ihr der Name ihrer Tochter immer wieder ins Gedächtnis.

„Sayumi wo bleibst du nur?“ Das Blut aus ihrer Nase durchtränkte schnell den groben Lappen, den sie versuchte, schützend darunter zu pressen. Für einen letzten suchenden Blick ließ sie erneut vom Telefon ab und verbannte die Gedanken an Sayumi aus ihrem Kopf. Ein weißes Geschirrhandtuch lag vor dem Ofen auf dem Boden. Vorsichtig bewegte Risa sich darauf zu. Sie hatte das Gefühl, als würde sich ihr Körper mit einem Mal, allen Blutes entledigen wollen und der Druck in ihrem Kopf und ihrer Nase wurde immer unerträglicher. Mit zwanghaft nach hinten gebeugtem Kopf, packte sie sich das Tuch vom Boden und tauschte es in einer ruckartigen Bewegung gegen den bereits aufgeweichten Topflappen aus. Rücksichtslos ließ sie ihn auf die Fliesen fallen, wo er mit einem lauten, klatschenden Geräusch und aufspritzendem Blut aufschlug. Nun taumelte sie benommen zum Telefon, packte sich den Hörer und klemmte ihn zwischen Kopf und Schultern. Diese verkrampte Haltung machte ihr Befinden nicht einfacher, doch konzentrierte sie sich darauf, mit ihrem blutigen Zeigefinger die Ziffern für den Notarzt 119 zu wählen. Rote Spuren blieben auf den Tasten des

Telefons zurück und mit immer weiter schwindender Kraft und Angst vor dem, was passieren könnte, wartete sie auf die hoffnungsvolle Stimme am anderen Ende der Leitung. Es kam ihr wie eine halbe Ewigkeit vor. Endlich meldete sich jemand, und bevor der Mann in der Rettungsleitstelle seinen Satz wirklich zu Ende bringen kann, fällt ihm Risa mit aufgeregter, aber zugleich immer schwächer werdenden Stimme ins Wort.

„Tasukete kudasai. Kyūkyūshitsu ni ikanai to. Hanaji ga yoku demasu.“  
Bat Risa am Telefon nach Hilfe und das sie womöglich wegen ihres zu starken Nasenblutens in die Notaufnahme musste.

„Onamae wa nan desu ka?“, erkundigte sich der Mann der Rettungsleitstelle nach ihrem Namen.

Risa versuchte die Worte zu finden, ließ jedoch das Geschirrhandtuch fallen und gab dem Blutfluss erneut freien Lauf. Der Telefonhörer rutschte ihr von der Schulter und schlug scheppernd auf dem Boden auf. Die Stimme der Rettungsleitstelle verhallte und Risa fühlte, wie die Kraft in ihrem Körper nachließ. Sie schaffte es noch, sich um den kleinen Tisch mit dem Telefon herum, zu ihrem Sofa zu begeben und ließ sich dann, mit dem Gesicht voran auf das weiche Polster fallen. Ruhe kehrte in ihrem Innern ein, als sie das Bewusstsein verlor.